Interpellation der gemeinderätlichen Baukommission vom 28. August 1970 betreffend Konsolidierung der im Burgareal im Jahre 1968 vorgenommenen Grabungen

Antwort des Stadtrates vom 21. September 1970

Sehr geehrter Herr Präsident,
Sehr geehrte Herren Gemeinderäte,

An der Sitzung des Grossen Gemeinderates vom 28. August 1970 hat Herr Gemeinderat H.W. Trütsch namens der Baukommission des Grossen Gemeinderates folgende Interpellation eingereicht:

"Ist der Stadtrat bereit, dem Grossen Gemeinderat ausführlich und im Detail seine Gründe darzulegen, welche dazu führten, dass dem verbindlichen Gemeinderatsbeschluss vom 2. Juni 1970 über die Konsolidierung der im Burgareal im Jahre 1968 vorgenommenen Grabungen nicht oder nur in einem sehr beschränkten Rahmen Nachachtung verschafft wurde? Ist der Stadtrat zudem bereit, die in der nachstehenden Begründung aufgeworfenen Fragen zu beantworten und organisatorisch auf dem Bauamt und bei der Denkmalpflege die nötigen Schlüsse zu ziehen?"

Wir beantworten diese Interpellation wie folgt:

I.

Bevor wir zur Interpellation im einzelnen Stellung nehmen, stellen wir fest, dass dem Beschluss des Grossen Gemeinderates vom 2. Juni 1970 nachgelebt wurde. Diesem Beschluss war die Erklärung des Stadtrates vorausgegangen, dass nur die nötigsten Arbeiten ausgeführt und alle aufschiebbaren Massnahmen bis zum Vorliegen der auf Herbst 1970 in Aussicht gestellten Gesamtvorlage zurückgestellt würden. Auch drängen sich in diesem Zusammenhang zur Zeit keine organisatorischen Änderungen auf. Der Stadtrat hat bereits weittragende Beschlüsse über die Neuorganisation des Bauamtes gefasst, die auf den 1. Januar 1971 in Kraft treten. Die Stadt ist in Bezug auf die Denkmalpflege nicht zuständig, da sie eine kantonale Amtsstelle ist.

II.

Zunächst möchten wir die in der Vorlage Nr. 208 vom 31. März 1970 erwähnten Arbeiten einzelnen aufführen und dazu Stellung nehmen.

1. An Mauern und Pflästerungen, die in Zukunft freibleiben sollen, sind die Fugen mit Spezialmörtel vor Wasserschäden abzudichten.

Gemäss Weisungen des Schweiz. Landesmuseums wurde der Burggraben bis auf ein bestimmtes Niveau freigelegt. Die Niveauekoten sind vom Schweiz. Landesmuseum aufgrund von Plänen festgelegt worden.

- a) Die Freilegung der äusseren Ringmauer hat ergeben, dass sie baulich intakt ist und deshalb nicht konsolidiert werden muss, um vor Einsturzgefahr bewahrt zu werden. Die äussere Ringmauer wird jedoch bei der Burgrestauration eine gründliche ästhetische Ueberarbeitung erfahren müssen, insbesondere muss sie längs des Burgbaches höher geführt werden.
- b) Ganz anders verhält es sich mit der inneren Ringmauer. Die Freilegung dieser Mauer ergab, dass weder eine bauliche Konsolidierung noch eine ästhetische Restauration in Frage kommen kann. Die Mauer ist derart baufällig, dass sie nicht restauriert werden kann, sondern rekonstruiert werden muss. Auch ihre ästhetische Erscheinung erfordert die Rekonstruktion, ist sie doch unsachgemäss mit Ziegelsteinen, Betoneinlagen usw. geflickt worden. Aufgrund dieser Sachlage wäre es sinnlos gewesen, diese Mauer mit Mörtel zu behandeln. Dass sie auf der Ostseite an einer Stelle eingestürzt und auf der Westseite durch das Entfernen von eingewachsenen Wurzeln beschädigt wurde ist unerheblich, weil die Mauer ohnehin abgebrochen und neu aufgebaut werden muss.
- c) Der Sodbrunnen wurde bereits im Jahre 1967 vollständig ausgehoben und hat in der Zwischenzeit keinerlei Schaden gelitten. Er ist an den Innenwänden sachgemäss verspriesst und jetzt mit einem Bretterverschlag abgedeckt worden. Es ist beabsichtigt, den Sodbrunnen über Terrain zu rekonstruieren. Er ist übrigens ein bedeutsamer Fund, den die archäologischen Grabungen ergeben haben. Die Rekonstruktion über Terrain soll später erfolgen, um Beschädigungen bei den künftigen Bauarbeiten zu vermeiden.
- d) Auch der schlechte bauliche Zustand der Steinbrücke verlangt eine Rekonstruktion. Damit die Brücke während der Bauarbeiten benützbar bleibt, ist sie abgestützt und mit einer Betonplatte überdeckt worden.

2. Mauerteile, die sichtbar bleiben müssen, erhalten Abdeckplatten zur Kenntlichmachung

Vor allem im östlichen Teil des Burgareals gibt es Mauerzüge, die auf frühere Jahrhunderte zurückzuführen sind. Diese wurden bei den Sondiergrabungen von 1967 freigelegt, vermasst und in Plänen genau eingezeichnet. Im Zuge der Konsolidierung sind diese Mauern wieder eingedeckt worden und liegen ca. 25 cm unter dem heutigen Terrain. Der Verlauf dieser Mauerteile wird später an der Oberfläche durch Platten sichtbar gemacht. Auf diese Arbeit wurde jetzt, im Sinne der gemeinderätlichen Forderung, nur das Notwendigste vorzukehren, verzichtet.

3. Das Niveau des Grabens muss korrigiert werden. Bei der gefundenen alten Steinbrücke müssen Geländeabbrüche vorgenommen werden.

Das Niveau des Grabens wurde genau nach den Plänen und Weisungen des Schweiz. Landesmuseums korrigiert. Im Zusammenhang mit der Aushebung des Grabens wurden auch die Geländeabbrüche bei der Steinbrücke ebenfalls nach den Weisungen des Landesmuseums vorgenommen.

4. Abbruch der Gabenwände beim Sodbrunnen -
 5. Abbruch oder Ueberdecken von aufgefundenen, jedoch unwichtigen Mauerteilen
-

Diese beiden Punkte sind zusammen zu behandeln, weil sich nur die beiden Grabenwände auf der Südseite in der Nähe des Sodbrunnens als unwichtige Mauerteile erwiesen. Diese verliefen quer zum Burggraben und stammen aus einer jüngern Zeit. Sie wurden gleichzeitig mit der Ausnivellierung des Burggrabens entfernt. Die Steine dieser beiden abgebrochenen Mauerzüge wurden ausgesondert und damit ein Steindepot im oberen Burgareal angelegt. Diese Steine werden bei der Rekonstruktion der inneren Burgmauer verwendet werden.

6. Ausnivellieren des gesamten Burgareals und Abführen des überschüssigen Materials. Anlegen des höheren Niveaus (innerer Burghof) und des tieferen Niveaus (äusserer Burghof)
-

- a) Das höhergelegene Niveau (innerer Burghof) ist genau nach den Weisungen und den Plänen des Schweiz. Landesmuseums angelegt worden.
- b) Das tiefere Niveau (äusserer Burghof) ist identisch mit dem Burggraben. Darüber ist bereits orientiert worden.

Das bei diesen Arbeiten angefallene überschüssige Material wurde abgeführt. Auch hier wurden alle Steine, die für die Rekonstruktion der inneren Ringmauer verwendet werden können, ausgesondert und deponiert.

7. Ausbesserungs- und Renovationsarbeiten an der äusseren und inneren Ringmauer
-

Darüber wurde bereits in Punkt 1 orientiert. Ergänzend ist noch folgendes anzufügen:

- a) Die äussere Ringmauer weist keine baulichen Schäden auf und musste nicht konsolidiert werden. Lediglich beim Burgtor mussten einige Sicherungs- und Ausbesserungsarbeiten ausgeführt werden. Auf der Nordseite, gegen den Burgbach, wird die Mauer, da sie um 1910 eingestürzt und nur auf halbe Höhe, mit zu geringer Mächtigkeit wieder aufgebaut worden ist, ebenfalls rekonstruiert werden müssen.
- b) Die innere Ringmauer muss, wie bereits erwähnt, vollständig rekonstruiert werden. Dabei wird man sie etwa 50 bis 60 cm über das höhere Niveau hinausführen. Die innere Burgmauer reicht heute, mit Ausnahme der Ostseite, ungefähr bis zum Niveau des inneren (höheren) Burghofes. Durch die geplante Höherführung wird dem Betrachter der ursprüngliche Zustand der Burganlage optisch verständlicher gemacht, denn diese innere Mauer hatte früher etwa die gleiche Höhe wie die äussere Umfassungsmauer. Durch die Höherführung um 50 bis 60 cm über das obere Burgniveau ergibt sich gleichzeitig eine zweckmässige Abschränkung gegenüber dem Graben.

8. Entfernen des Pultdaches westlich vom Eingang
-

Dieses Pultdach wurde zusammen mit der östlichen Ueberdachung und dem baufälligen, nicht mehr restaurierbaren kleinen Gebäude

in der Südostecke entfernt. Dabei wurden zahlreiche, im Verlaufe der Jahre im Schutze dieser Dächer magazinierten Gegenstände, wie Steinreliefs, eine alte Mosttrotte usw. abtransportiert und im alten Werkhof deponiert.

9. Beleuchtung, Spriessungen, Absperrmassnahmen, Transporte, Fotos, Bauleitung, Landesmuseum, Gitter und Abdeckung beim Sodbrunnen, Unvorhergesehenes
-

Im Verlaufe der Arbeiten wurden durch eine Equipe der ETH über das Aeussere der Burg sowie vom Burgtor fotogrammetrische Aufnahmen erstellt, aufgrund derer genaue Pläne gezeichnet werden konnten. Diese stellen für die weitere Projektbearbeitung eine wichtige Unterlage dar. Die Kosten für die Aufnahme und deren Auswertung betragen ca. Fr. 3'000.--. Sie sind in den verausgabten Fr. 38'000.-- inbegriffen.

Das neugotische Burgtor aus dem Jahre 1869 wurde unter Anweisung von Steinmetz Walser sorgfältig demontiert und in den städtischen Werkhof verbracht. Der Sandstein war mit vielen Rissen durchsetzt und konnte in diesem Zustand wegen Einsturzgefahr nicht belassen werden.

III.

Zu den einzelnen, im Interpellationstext aufgeworfenen Fragen äussern wir uns wie folgt:

Interpellationstext: "Anlässlich eines Augenscheines der Baukommission vom 17. August 1970 im Burgareal musste nun festgestellt werden, dass mit Ausnahme der Korrektur der Niveaus des Burggrabens, der Entfernung des Portales und der Entfernung des Pultdaches westlich des Eingangs, nichts vorgenommen wurde und, wie uns durch Herrn Baupräsident August Sidler erklärt wurde, bereits Fr. 38'000.-- verausgabt worden sind. Somit ist der Kredit bis zu einem bescheidenen Restbetrag bereits konsumiert."

Antwort: In Abschnitt II haben wir dargelegt, inwieweit die in der Vorlage Nr. 208 vom 31. März 1970 erwähnten Arbeiten ausgeführt oder zurückgestellt wurden.

Interpellationstext: "Die Kommission ist darüber entrüstet, wie und mit welchen Mitteln im Burghof vorgegangen wurde. Von konsolidierten Arbeiten konnte nichts festgestellt werden. Die Arbeiten sind durch die dazu bestimmten Herren unfachgemäss und unverantwortlich angeordnet worden. Teilweise wurden die Fundamente freigelegt, und an zwei Stellen ist die Burgmauer bereits heute eingebrochen. Die Kommission stellt fest, dass keine Konsolidierung, sondern eine Entblössung vorgenommen wurde."

Antwort:

- a) Der Vorwurf, die Arbeiten seien unfachgemäss und unverantwortlich angeordnet worden, bedeutet eine Diffamierung der Fachorgane des Schweiz. Landesmuseums, die in unermüdlichem Einsatz und mit geringen Kosten grosse Arbeit geleistet haben. Diesen Vorwurf müssen wir mit aller Entschiedenheit zurückweisen.

- b) Wenn in der Interpellation ausgeführt wird, von konsolidierten Arbeiten habe nichts festgestellt werden können und die Baukommission habe konstatiert, dass keine Konsolidierung, sondern eine Entblössung vorgenommen wurde, so ist darauf hinzuweisen, dass von den 9 in der Vorlage Nr. 208 erwähnten Positionen deren 6 ausgeführt wurden. Ueberdies wird von der Baukommission selbst die Korrektur des Niveaus des Burggrabens, die Entfernung des Portals und die Entfernung des Pultdaches zugegeben. In diesem Zusammenhang darf wohl auch auf die, vielleicht zu irrtümlicher Auslegung führende Verwendung des Begriffs "Konsolidierungsarbeiten" hingewiesen werden. Ueber den Grund der nicht ausgeführten Arbeiten orientiert Sie unsere Darlegung in Abschnitt II.
- c) Die Behauptung, es seien die Fundamente freigelegt worden, entbehrt jeder Grundlage. Die äussere und innere Ringmauer weisen noch vom jetzigen tieferen Niveau (Burggraben) an eine Fundamentstiefe von 1,10 bis 2,10 m auf. Die Fundamentstiefen sind übrigens in den Schnitten des Schweiz. Landesmuseums genau eingezeichnet. Drei Sondierlöcher, die an der innern und äussern Burgmauer ausgehoben wurden, dienen als sichtbarer Beweis der Unhaltbarkeit der von der Baukommission aufgestellten Behauptung, die Fundamente seien freigelegt worden.
- d) Die Sichtbarmachung der gesamten Burganlage wird von der Baukommission zu Unrecht als Entblössung empfunden. Die Aufdeckung des ursprünglichen Zustandes ist jedoch für die weiteren Arbeiten unumgänglich. Im Verlaufe des 19. und 20. Jahrhunderts ist der Burggraben fortwährend aufgefüllt und damit die Burganlage ihres eigentlichen Charakters beraubt worden.

Interpellationstext: "Der vom Bauamt dafür bestimmte Bauführer hatte die nötigen Unterlagen nicht und war daher auch nicht in der Lage, die Kosten unter Kontrolle zu halten. Dem vom Stadtrat zugezogenen Konservator des Landesmuseums Zürich, welcher Dr. phil. ist, hätte unbedingt ein Tiefbaufachmann, der die statischen Belange zu überprüfen gehabt hätte, beigegeben werden müssen. Der Klarheit halber muss hier auch festgehalten werden, dass den Stadttingenieur keine Schuld trifft, da er als Tiefbaufachmann nie zugezogen und auch nicht um Rat gebeten wurde. Ob Herr Dr. Hugo Schneider bei den sogenannten Konsolidierungsarbeiten je auf dem Bauplatz anwesend war, entzieht sich unseren Kenntnissen."

Antwort:

- a) Der Bauführer, Herr Walt, hatte die Pläne und Weisungen direkt von Herrn Dr. Hugo Schneider erhalten. Unmittelbar vor Beginn dieser Arbeiten war Herr Dr. Hugo Schneider zusammen mit Herrn Evers und Herrn Wetter im Burgareal anwesend, um mit Herrn Walt das Vorgehen abzuklären. Auch während der Arbeiten waren die Herren vom Landesmuseum wiederholt auf der Baustelle.
- b) Die Kostenkontrolle wurde durch den Bauführer, Herrn Walt, genau eingehalten. Es wurde keine Arbeit vergeben, ohne die Kostenfrage geprüft zu haben.

Die bisherigen Aufwendungen setzen sich wie folgt zusammen:

den. Diese Ausgaben gehören aufgrund des kürzlich von einer Spezialkommission erarbeiteten und vom Stadtrat genehmigten Pflichtenheftes zu seinen Obliegenheiten.

Interpellationstext: "Die Kommission kann auch den Stadtrat nicht begreifen; wurde doch an der Sitzung des Grossen Gemeinderates vom 2. Juni 1970 nach eingehender Diskussion von Herrn Stadtpräsident Wiesendanger die Erklärung abgegeben, dass der Stadt-

rat bereit sei, nur die notwendigen Konsolidierungsarbeiten ausführen zu lassen. Wir fragen uns, ob der Stadtrat je einmal einen Augenschein im Burgareal vorgenommen hat und ob er über das Vorgehen bei den sogenannten Konsolidierungsarbeiten in Kenntnis gesetzt wurde. Wir glauben auch, dass bis heute unklare Verhältnisse zwischen den Aufgaben des kantonalen Denkmalpflegers, der Stadtverwaltung und dem Kanton vorhanden sind, die nun endgültig abgeklärt werden sollten. Die Kompetenzen dieses Denkmalpflegers müssen genau festgelegt werden. Diese Stelle soll endlich irgendwo unterstellt werden, und es geht nicht an, dass sie beim städtischen Bauamt in die Organisation aufgenommen wird. Hier handelt es sich um eine kantonale Amtsstelle."

Antwort:

- a) In Uebereinstimmung mit der Erklärung an der Sitzung des Grossen Gemeinderates vom 2.6.1970 hat der Stadtrat darauf geachtet, dass nur die notwendigsten Arbeiten ausgeführt wurden. Wir verweisen auf unsere Ausführungen unter Abschnitt II. Ueber das Vorgehen bei der Durchführung der Arbeiten wurde der Stadtrat durch den Baupräsidenten orientiert; er hat auch an Ort und Stelle einen Augenschein vorgenommen.
- b) Herr Dr. Brunner ist kantonale Denkmalpfleger und als solcher dem Regierungsrat unterstellt. Die Festlegung seiner Kompetenzen ist Sache des Regierungsrates. Im Einvernehmen mit Herrn Baudirektor Dr. Alois Hürlimann wurde Herrn Dr. Josef Brunner im städtischen Bauamt an der St. Oswaldsgasse vorübergehend ein Büro zur Verfügung gestellt, weil im kantonalen Bauamt bei Arbeitsaufnahme des Denkmalpflegers Platzmangel bestand. Von einer Aufnahme in die Organisation des städtischen Bauamtes kann deshalb keine Rede sein.

Interpellationstext: "Wir glauben auch, dass bis das städtische Hochbauamt wieder einen Stadtarchitekten hat, für die Belange der Burg im Hochbau der Kantonsbaumeister und im Tiefbau der Stadtingenieur unbedingt zugezogen werden müssen. Auf alle Fälle geht es nicht an, dass sich der kantonale Denkmalpfleger einmischet."

Antwort:

- a) Für die Untersuchungen des Burgareals und die Restaurierung der Burg wurden Organe des Schweiz. Landesmuseums und ein Architekt, der selbst Mitglied der Eidgenössischen Denkmalpflege ist, als Fachleute zugezogen. Diese bieten volle Gewähr, dass bei der Burgrestauration sachgemäss vorgegangen wird.
- b) Wie bereits erwähnt, hat der kantonale Denkmalpfleger kraft seines Amtes bei der Burgrestauration mitzuwirken. Als Konservator des "Museums in der Burg Zug" hat Herr Dr. Brunner zudem die Gesamtplanung des Museums erarbeitet.

Interpellationstext: "Es stehen hier Gelder der Oeffentlichkeit zur Diskussion und es ist nicht zulässig, hier auf diese Art und Weise vorzugehen."

Antwort:

Soweit der Kredit beansprucht wurde, ist dieser absolut zweckmässig verwendet worden. Wir verweisen auf unsere früheren Ausführungen.

Interpellationstext: "Die Kommission verlangt, dass die Arbeiten auf dieser Baustelle sofort einzustellen sind und dem Grossen Gemeinderat eine genaue Abrechnung vorgelegt wird. Die Kommission stellt auch die Frage, wer die Verantwortung für dieses sorglose Vorgehen übernimmt und wer Nichtfachkundige mit der Oberaufsicht und der Betreuung dieser Baustelle beauftragte."

Antwort:

Die Forderung nach Einstellung der Arbeiten erübrigt sich, da diese, soweit sie ausgeführt werden konnten, beendet sind. Die Kosten für die ausgeführten Arbeiten sind in diesem Bericht detailliert aufgeführt.

Den Vorhalt eines sorglosen und fachunkundigen Vorgehens weisen wir entschieden zurück. Der Stadtrat übernimmt für das Vorgehen die Verantwortung und kann sich seinerseits auf die Fachleute des Schweiz. Landesmuseums stützen.

IV.

Abschliessend halten wir folgendes fest:

1. Mit diesem Bericht haben wir Sie ausführlich und im Detail über die Arbeiten im Burgareal und über die in diesem Zusammenhang von Ihnen aufgeworfenen Fragen orientiert.
2. Die im Burgareal vorgenommenen Arbeiten wurden sach- und kostenmässig in Uebereinstimmung mit dem Beschluss des Grossen Gemeinderates vom 2.6.1970 sowie nach den Plänen und Weisungen des Schweiz. Landesmuseums ausgeführt.
3. Die in der Interpellation aufgeworfenen Fragen hätten sehr wohl im Schosse der Kommission unter Zuzug sämtlicher Fachorgane beantwortet werden können. Wir hoffen, dass unsere Interpellationsbeantwortung dazu beitragen wird, günstigere Voraussetzungen für die Burgrenovation und die Unterbringung des Museums zu schaffen.

Zug, 21. September 1970

DER STADTRAT VON ZUG

Der Stadtpräsident: Der Stadtschreiber:

R. Wiesendanger

A. Grünenfelder